

EL FRAUENFELDER | SUSANNE HOFER

10.9. - 23.10.2010



SUBSTITUT
Raum für aktuelle Kunst
aus der Schweiz
www.substitut-berlin.ch

Doppelausstellung mit El Frauenfelder
und Susanne Hofer

Eröffnung am Freitag, 10.9. ab 19h

Malerei und Videoinstallationen

INFORMATIONEN

Sehr geehrte Damen und Herren

Wir freuen uns, Sie zur Doppelausstellung mit El Frauenfelder und Susanne Hofer einladen zu können.

El Frauenfelder lebt und arbeitet in
Helsinki
<http://www.likeyou.com/brigitteweiss/>
(dort anklicken: El Frauenfelder 2009)

Ein möglicher Zugang zur Malerei von **El Frauenfelder** (resp. zur gesamten Ausstellung) liegt in folgendem Zitat (aus «Der Einzelgänger» von Christopher Isherwood, Hervorhebungen übernommen): «Amerikanische Motels sind unpersönlich! (...) Und zwar aus dem simplen Grund, weil ein Zimmer in einem amerikanischen Motel nicht *ein* Zimmer in *einem* Hotel, sondern *das* Zimmer schlechthin ist, punktum. Es gibt nur eins: *das Zimmer*. Und das ist ein Symbol, eine dreidimensionale Reklame – wenn Sie so wollen – für unsere Lebensart. Und was ist unsere Lebensart? Ein Sittenkodex, der bestimmte Masse, bestimmten Nutzen und die Verwendung bestimmter geeigneter Materialien erfordert; nicht mehr und nicht weniger. Alles andere muss man sich selber beschaffen. Aber versuchen Sie das mal den Europäern klarzumachen! Die geraten darüber in eine tödliche Panik. In Wahrheit ist unsere Lebensart nämlich viel zu asketisch für sie. Wir haben die Dinge der materiellen Ebene auf ihren Symbolcharakter reduziert. Und warum? Weil das der erste wesentliche Schritt ist. Der Geist kann nie wirklich frei sein, solange die materielle Ebene nicht klar definiert und auf ihren rechten Platz verwiesen ist.»

Hotelzimmer, Wartehallen in Flughäfen, Wasserspiele in Unterführungen, Tankstellen, Ausschnitte aus frisch angelegten Parks, Neubau- und Gewerbegebieten, dies nur einige von Frauenfelders Motiven. Immer wieder rückt sie die teilweise absurde Möblierung des öffentlichen Raumes in die Bildmitte. Vordergründig trist (vielleicht auch nur für das europäische Auge) ringt die Malerin den profansten Gegenständen eine unspektakuläre Schönheit ab. Dies auch durch ihren manchmal grafischen, manchmal fast groben malarischen Gestus. Viele Bilder entwickeln ihren Sog durch kitschige Kontraste. Mal reflektiert ein Fenster das Sonnenlicht, mal ziehen Wolken in Hodlerschen Dimensionen über den Himmel. Frauenfelders Blick ist der einer Durchreisenden, hat etwas leger beiläufiges. Die Künstlerin hat immer ihre Kamera dabei, malt also später ihren Blick durch den Fotoapparat auf die Welt. Sie interessiert sich auch für Strukturen der Abgrenzung und Unterteilung im öffentlichen Raum. Die Frage, wo man sich bewegen darf und für wen eigentlich die abgebildeten Räume gestaltet sind, wird betont durch die Abwesenheit von Menschen. Im Gegensatz zur allgegenwärtigen Einschränkung der Bewegungsfreiheit steht die «Anarchie des Blickes» (Frauenfelder), welcher in ihren Gemälden wunderbar spürbar ist.

EL FRAUENFELDER | SUSANNE HOFER

10.9. - 23.10.2010

Susanne Hofer
lebt und arbeitet in Zürich
www.susannehofer.ch

Praktisch! Wenn man **Susanne Hofer** zu einer Ausstellung einlädt, muss man nicht aufräumen. Die Künstlerin stapelt alles, was im Substitut herumliegt zu einem grossen Haufen. Darauf, resp. darüber hinweg, projiziert sie einen Sonnenuntergang. Die Schattenwürfe der Gegenstände bilden die Skyline einer Stadt. Das Chaos im Vordergrund wird aber durch den Beamer ebenso dramatisch beleuchtet. Der Raum wird so zur Theaterbühne, alltägliches Zeug zu Requisiten und Akteuren. Die Künstlerin treibt ein fast kindliches Spiel damit, Gegenstände umzudeuten. Etwas ist, was es ist; kann aber eben auch eine Stadt sein.

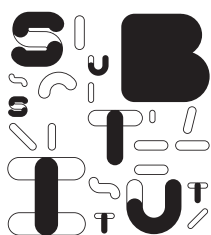
Oder eine Wiesenlandschaft. In einem weiteren Raum hat Hofer Stoffe ausgelegt, die aus der Vogelperspektive wie Äcker und Felder wirken. Mitten drin ist ein Streifen ausgelassen, darin steht ein Monitor. Plötzlich durchzieht die Stofflandschaft ein Fluss. Auch hier arbeitet die Künstlerin mit einfachsten Mitteln. Wieder glaubt man, je nach Fokus der Augen, tatsächlich einen Fluss zu sehen.

Beide Installationen sind Angebote, die Fantasie spielen zu lassen. Nicht die Fantasie, welche Kunst (hoffentlich) grundsätzlich anregt, sondern eben die verspielte, kindliche. Dies ganz im Sinne von Fischli/Weiss oder Dieter Roth.

Im kleinsten Raum tauchen Menschen auf. En miniature, auf Zucker projiziert. Wie Ameisen in einem Haufen. Doch nur leicht bewegen sie sich. Sie lümmeln ja im Park. Entspannt; Müssiggang, das Süsses Nichts-Tun. Der Titel der Arbeit, «On solid ground» (2008), ist nur vordergründig ironisch. Auch hier arbeitet Susanne Hofer doppelbödig – denn die Ruhe im Park ist eine fragile, die Momente der Entspannung sind kurz (besonders im Central Park, wo das Video aufgenommen worden ist). Der Alltag holt alle wieder ein. Das Leben ist zwar manchmal süss wie Zucker, aber genauso unstet.

Wir würden uns freuen, wenn Sie über die Ausstellung berichten könnten. Bei Fragen stehen wir Ihnen jederzeit zur Verfügung.

Freundliche Grüsse, Urs Küenzi



SUBSTITUT

Raum für aktuelle Kunst aus der Schweiz

Öffnungszeiten:

Mi/Do 16h-19h, Fr 16h-21h, Sa 14h-18h

Torstrasse 159

10115 Berlin

info@substitut-berlin.ch

www.substitut-berlin.ch

Auf der Basis eines nicht profitorientierten Ausstellungsraumes werden Künstler/innen aus der Schweiz in Berlin gezeigt und vernetzt. Längerfristig soll der gegenseitige Austausch Schweiz-Berlin und umgekehrt gefördert werden. Substitut spielt im Namen auf Institut sowie Subkultur oder gar Subversion an. Der Name drückt aus, dass es sich nicht um einen reinen Off-Space oder eine reine Institution handelt, sondern um eine Mischung. Substitut im Sinne von Ersatz kann zudem auch kritisch auf die Rolle der Kunst in der Gesellschaft bezogen werden und ist zugleich eine künstlerische Arbeitsweise.
Substitut ist ein Projekt von Urs Küenzi. (Kunsttheoretiker und freier Kurator, Berlin.)

Für weitere Informationen sowie Bildmaterial kontaktieren Sie uns per Email unter:
info@substitut-berlin.ch

Die Ausstellung wird unterstützt von: Schweizer Kulturstiftung Pro Helvetia

Das Substitut wird unterstützt von: Dr. Georg und Josi Guggenheim Stiftung, kosmoskulturstiftung, Kulturförderung Kanton Zug.